

ABSCHIED



Trauer um Schwester Jeremia Winkler

Im Dezember 2025 starb Schwester Jeremia Winkler vom Orden der Missionarinnen der Nächstenliebe, nach einem Krebsleiden 61-jährig in Rom.

Als Maria Winkler wurde sie 1964 als jüngstes von sechs Geschwistern in Graz geboren. Nach der Pflichtschule erlernte sie in der Andritz AG den Beruf der Bürokauffrau. Nach einer ersten Begeisterung für das Ordensleben durch Sr. Maria Bosco Zechner, die damals pastoral in der Pfarre Graz-Andritz tätig war, fand sie ihre Berufung und trat 1986 bei den Missionarinnen der Nächstenliebe, dem Orden von Mutter Teresa, ein. Sie wirkte u. a. in der Slowakei, in Polen, Griechenland, Indien und Italien. Sr. Jeremia Winkler wurde am 23. Dezember 2025 in Rom begraben.

BLITZLICHT



„Next Generation“ lautete das Motto des 33. Steirischen Museumstages am 11. April in Kapfenberg. Wörtlich nahm dies zur guten Übergabe Heimo Kaindl (l.), der 1992 nicht nur MUSIS, der Verband steir. Museen, mitbegründet hat, sondern seitdem durchgehend dem Vorstand in verschiedenen Funktionen angehörte. MUSIS-Geschäftsführerin Margit Horvath-Süntinger (r.) dankte dem Diözesanmuseumsdirektor für seine lange ehrenamtliche Tätigkeit im Dienst steirischer Museen und verlieh ihm – wie es sich für Museen gehört – eine Inventarnummer.

Fotos: Studio Peter Wagner

VOR DEN VORHANG

Das Interview der Woche

Mein Buch, ein Freund fürs Leben

Zum Welttag des Buches, 23. April. Michaela Haller über Pfarrbibliotheken, Leseförderung und warum Bücher stets in Mode sind.

Frau Haller, Hand aufs Herz: Wie stehen aktuell die Chancen für Bücher, überhaupt noch gelesen zu werden?

Dr. in Michaela Haller: Ich will gar nicht von „Chancen“ reden. Zahlen belegen, dass das Buch klar eine Daseinsberechtigung hat, über die nicht diskutiert werden muss. Pro Jahr erscheinen mehr als zwei Mio. Bücher – in gedruckter Form, als Hörbuch oder als E-Book am Bildschirm. Als die ersten digitalen Bücher herausgekommen sind, wurde viel Weltuntergangsstimmung verbreitet. Ein solches Untergangsszenario hat sich für das Buch Gott sei Dank nicht bewahrheitet.

Aber heißt das auch, dass viel gelesen wird?
Haller: Faktum ist: Die Menschen können sich heutzutage schwerer konzentrieren. Warum? Weil vieles viel zu schnell geht. Vor allem Jugendliche sind kurze Inhalte gewohnt – ganz wie in den sozialen Netzwerken wie etwa TikTok. Lange Texte im Detail zu lesen, fällt vielen schwer. Aber der Befund, dass die Leute immer weniger lesen, stimmt nicht – ganz im Gegenteil. Wir müssen nämlich immer mehr lesen – weil wir von viel mehr Schrift umgeben sind und unsere Gesellschaft immer mehr Lesekenntnisse verlangt. Im Umkehrschluss heißt das: Wer nicht gut lesen kann, ist benachteiligt. Deshalb sind Bibliotheken in der außerschulischen Leseförderung auch zentral.

Es geht darum, der Bevölkerung ein qualitativ hochwertiges Angebot von Bildung zu ermöglichen. Die einstige Trennung zwischen Pfarr- und Gemeindebibliothek ist in der Steiermark längst aufgehoben, und wir vom Lesezentrum Steiermark sind als Fachstelle für alle öffentlichen steirischen Bibliotheken zuständig. Neben dem Land Steiermark als Hauptfördergeber stellt uns auch die Diözese Graz-Seckau Mittel zur Verfügung.

Die Kirche fördert öffentliche Bibliotheken?

Haller: Ja – hier ist vor allem das Österreichische Bibliotheksnetzwerk zu nennen – eine

KEHR INFOS



– (Bilder-)Bücher wirken stressmindernd und fördern Empathie- und Konzentrationsvermögen. Deshalb richten sich Projekte zur Leseförderung (siehe Kasten) bereits an Kinder ab 6 Monaten. Zum „Buchstart“ gibt's das erste Buchgeschenk in einer Buchstart-Tasche in der Bibliothek. Stadtbibliothek Graz

von zwei Vereinigungen, die bundesweit agieren. Das Bibliotheksnetzwerk wurde 1947 als „Österreichisches Borromäuswerk“ in Salzburg gegründet und wird von der Österreichischen Bischofskonferenz sowie vom Bund finanziert. Es wird von etwa 1.340 Mitgliedsbibliotheken getragen und sieht sich als Forum für katholische Bibliotheken – aber nicht nur: Mitglied kann jede Bibliothek sein. Ziele sind die Weiterbildung der rund 7000 Bibliothekarinnen sowie die Förderung von Les- und Literaturvermittlung.

Viernmal im Jahr erscheint die Zeitschrift Bibliotheksnachrichten, kurz: BN. Sie ist für das Bibliothekswesen wichtig, weil darin viele Rezensionen zu finden sind. Diese Buchbesprechungen sind für Bibliothekarinnen oft Grundlage beim Erwerb neuer Bücher. Das Bibliotheksnetzwerk organisiert einmal im Jahr auch eine große Weiterbildung – heuer in Puchberg bei Wels, zum Thema Leseförderung für Kinder ab sechs Monaten.

Wie kann man sich das vorstellen? Kleinkinder können ja noch gar nicht lesen...

Haller: (lacht) In der Leseförderung so viel herum zu lesen, ist ein bisschen anders als in der Schule. Es geht darum, die Szenen auf einer kleinen Theaterbühne, genannt „Kamishibai“, was so viel heißt wie Papiertheater. Während dem Vorlesen werden auf Papier gemalte Szenen in einen Holzrahmen geschoben. Diese Technik haben buddhistische Wandermönche in Japan schon ab dem 10. Jahrhundert zur Vermittlung religiöser Inhalte angewendet, auch bei Erwachsenen. Bei dieser Form des Erzähltheaters wird das Publikum aktiv miteinbezogen, die Bilder regen zusätzlich die Fantasie an.

Projekte zur Leseförderung

Lesezentrum Steiermark:
www.lesezentrum.at

Lies-was-Wochen: 23. April – 15. Mai
Steirischer Vorlesetag: 13. Juni 2026
Buchstart Steiermark (ganzjährig)
Infos zu den Projekten: s. QR-Code oben

geht es vor allem um die Förderung der Lesefreude. Und damit kann man nicht früh genug beginnen.

Ist fürs Lesen nicht die Schule zuständig?

Haller: Dort wird die Lesefertigkeit vermittelt. Voraussetzung dafür ist aber die Lesefreude. Und die „Rutsche“ dafür muss schon weitaus früher gelegt werden, am besten in der Familie. Ein Kind muss beim Schuleintritt zwar noch nicht lesen können, aber es sollte Interesse daran mitbringen. Deshalb gibt es auch das Projekt „Buchstart“ (s. Kas-ter). Diese „Bookstart“-Idee hat das Österreichische Bibliotheksnetzwerk vor 15 Jahren von Großbritannien nach Österreich gebracht.

Auch das Lesezentrum Steiermark fördert einen guten Start ins Leben mit Büchern...

Haller: Unsere Literaturvermittlungs-Formate sind vielfältig. Wenn etwa unsere Lesepädagogin in einer Bibliothek zu Gast ist, steht im Zentrum immer ein Buch. Es wird aber nicht nur vorgelesen – die zuhörenden Kinder sind auch selbst aktiv: Sie malen das Gehörte, spielen die Inhalte nach oder sehen die Szenen auf einer kleinen Theaterbühne, genannt „Kamishibai“, was so viel heißt wie Papiertheater. Während dem Vorlesen werden auf Papier gemalte Szenen in einen Holzrahmen geschoben. Diese Technik haben buddhistische Wandermönche in Japan schon ab dem 10. Jahrhundert zur Vermittlung religiöser Inhalte angewendet, auch bei Erwachsenen. Bei dieser Form des Erzähltheaters wird das Publikum aktiv miteinbezogen, die Bilder regen zusätzlich die Fantasie an.

Interview: Anna Maria Steiner



Michaela Haller ist Geschäftsführerin des Lesezentrums Steiermark, Service- und Koordinationsstelle für Bibliotheken in der Steiermark, und Stv. Vorsitzende des Österreichischen Bibliotheksnetzwerks.

Das klingt ja wie „Fernsehen ohne Strom“... Warum ist Lesen eigentlich so wichtig?

Haller: Vorlesen und Vorgelesen zu bekommen, schafft Beziehung. Kinder, die lesen, sowie Kinder, denen vorgelesen wird, haben einen deutlich größeren Sprachschatz und lernen, sich auf eine Sache zu konzentrieren, und: Wer als Kind sinnersfassend lesen lernt, wird ein gebildeter, besser informierter Erwachsener sein. Deshalb wollen wir so viele Kinder wie nur möglich von klein auf mitnehmen auf die spannende Reise des Lesens.

Was lesen Sie denn so?

Haller: ... am liebsten querbeet (lacht). Auch, wenn E-Book-Reader, also elektronische Lesegeräte, handlich sind und praktisch, weil man die Schrift vergrößern kann, mag ich am liebsten Bücher aus Papier. Über die Seiten zu streichen und dank eines Lesebändchens zu sehen, wie viel Text man schon „zurückgelegt“ hat, ist einfach toll. Am schönsten am Lesen finde ich, dass ich in meinem Kopf selbst eine Welt erschaffen kann – durch meine Fantasie und durch den Inhalt des Buches, das ich gerade lese.